

*Als sich für die Eltern Jesu der Tag der vom Gesetz des Mose vorgeschriebenen Reinigung erfüllt hatte, brachten sie das Kind nach Jerusalem hinauf, um es dem Herrn zu weihen, wie im Gesetz des Herrn geschrieben ist: Jede männliche Erstgeburt soll dem Herrn geweiht sein.*

*In Jerusalem lebte damals ein Mann namens Simeon. Er war gerecht und fromm und wartete auf die Rettung Israels und der Heilige Geist ruhte auf ihm. Vom Heiligen Geist war ihm offenbart worden, er werde den Tod nicht schauen, ehe er den Messias des Herrn gesehen habe. Jetzt wurde er vom Geist in den Tempel geführt; und als die Eltern Jesus hereinbrachten, um zu erfüllen, was nach dem Gesetz üblich war, nahm Simeon das Kind in seine Arme und pries Gott mit den Worten: Nun lässt du, Herr, deinen Knecht, wie du gesagt hast, in Frieden scheiden. Denn meine Augen haben das Heil gesehen, das du vor allen Völkern bereitet hast, ein Licht, das die Heiden erleuchtet, und Herrlichkeit für dein Volk Israel.*

*Damals lebte auch eine Prophetin namens Hanna, eine Tochter Penuëls, aus dem Stamm Ascher. Sie war schon hochbetagt. Als junges Mädchen hatte sie geheiratet und sieben Jahre mit ihrem Mann gelebt; nun war sie eine Witwe von vierundachtzig Jahren. Sie hielt sich ständig im Tempel auf und diente Gott Tag und Nacht mit Fasten und Beten. In diesem Augenblick nun trat sie hinzu, pries Gott und sprach über das Kind zu allen, die auf die Erlösung Jerusalems warteten.*

*Das Kind wuchs heran und wurde kräftig; Gott erfüllte es mit Weisheit und seine Gnade ruhte auf ihm.*

*Lukasevangelium 2, 22-23.25-32.36-40 (Einheitsübersetzung)*

Hanna und Simeon beeindruckten mich. Ich stelle mir vor, wie sie glücklich und geduldig jahrelang darauf warten, den Retter zu sehen. Das war ihnen versprochen worden. Mit Sicherheit beteten sie dafür, aber sie mussten warten. Dieses Sehnen, Warten und Beten kennt wahrscheinlich jeder. Und was erhalte ich? Nichts. Hat Gott mich nicht gehört?

Dem alten Simeon wurde versprochen, dass er den Retter sehen wird. Vielleicht wird er auch ungeduldig und fragt sich, ob er nicht doch vorher stirbt. Aber Gott hat ihn nicht vergessen. Manchmal dauert es, bis alles soweit ist. Erst musste Maria Jesus gebären und dann gesetzestreu die 40 Tage abwarten...

Auch wir müssen warten. Mit Geduld und Vertrauen auf Gott. Wofür wir beten und was wir ersehnen, das weiß Gott. Er hat unsere Bitten gehört, aber es braucht noch Zeit. Vielleicht bin ich selbst noch nicht bereit dafür? Hanna und Simeon waren sehr geduldig und vertrauten auf Gott. Diese Einstellung fasziniert mich. Sie erinnert mich daran, dass ich in Geduld, aus dem Vertrauen auf Gott, leben muss. Er wird mir geben, was das Richtige für mich ist. Er wird nicht jeden Wunsch und jedes Gebet sofort erfüllen. Aber das heißt nicht, dass Gott nicht da ist oder mich vergessen hat. Oft erschließt sich der Sinn des Wartens erst viel später.

Gott liebt jeden von uns. Das hat er bis zum Kreuz bewiesen. Er will uns aus Liebe beschenken. Wir dürfen das Vertrauen auf Gottes Liebe nicht verlieren – auch wenn es manchmal lange dauert. Denn erst 30 Jahre nach diesem Geschehen tritt Jesus wieder in die Öffentlichkeit. Das war auch eine lange Wartezeit, aber sie hat sich gelohnt. Denn darauf folgt das größte Geschenk Gottes: Unsere Erlösung...